

Losung zum 11.09.2025: **Ich bin der HERR, ich rede! Was ich rede, das soll geschehen und sich nicht lange hinausziehen.** (Hesekiel 12,25)

Dazu der Lehrtext: **Da nun die Schrift voraussah, dass Gott die Völker aus Glauben gerecht machen würde, hat sie dem Abraham das Evangelium im Voraus verkündigt: In dir werden alle Völker gesegnet werden.** (Galater 3,8)

Ja, schön wär's: wenn doch Gottes Wille nur geschehen würde, ohne Aufschub, ohne große Zeitverzögerung! Gott als Frühwarnsystem: sobald wir gegen sein Wort verstoßen, leuchtete auch schon die Signallampe und gäbe uns die Möglichkeit zur Kurskorrektur. Überhaupt Gott reden hören können, das wäre doch was! Stattdessen beten wir und versuchen uns nach Kräften an seinem Wort zu orientieren und sind doch taub für Gottes Wort, scheitern mehr als dass wir uns auf dem rechten Weg wähnen könnten. Aber darum geht es heute gar nicht so sehr, sondern darum, das Gott dem Volk Israel Verheißungen machte – und deren baldige Erfüllung in Aussicht stellte. Nun, das scheint nicht viel anders als wenn ich das Wort aus dem Buch Hesekiel auf mein privates Leben anwende: auch Israel hofft seit 2500 Jahren und länger auf Frieden – und wäre vor nicht allzu langer Zeit beinahe ausgelöscht worden, und immer noch ist sein Existenzrecht bei den meisten seiner Nachbarvölkern nicht anerkannt, noch immer lässt es sich in die Spirale der Gewalt hinein ziehen, wenn es sich nicht zur Wehr setzt, oft unangemessen und erbarmungslos, aber doch aus gutem Grund, denn eine weitere Vertreibung, Konzentrations- und Vernichtungslager kann und will Israel nicht hinnehmen.

Dabei hätte die Geschichte auch ganz anders verlaufen können. Schon lange vor Lessings Ringparabel haben Theologen die Frage nach der friedlichen Koexistenz der Religionen, vor allem der drei monotheistischen Religionen, gestellt: *Johannes von Damaskus*, *Theodor Abu Qurra* und *Timotheus I.* haben bereits im 8. Jahrhundert den friedlichen Dialog gesucht, und ein Theologe wie *Raimundus Lullus* hat im 14. Jahrhundert in einer fiktiven Diskussionsrunde einen Heiden, einen Juden, einen Christen und einen Muslim miteinander diskutieren lassen, mit dem Ergebnis, dass das Ergebnis offen bleibt, man das Gespräch zur Wahrheitsfindung nicht abbrechen lassen und sich mit auch künftig respektvoll, in freundlicher Geschwisterliebe begegnen möchte. Der uns auch räumlich nahestehende *Cusanus* und manche Reformatoren, vor allem Pietisten sahen in Juden und Muslimen keine Feinde, sondern Glaubensgenossen, und gingen davon aus, dass wir alle letztlich denselben Gott anbeten, wenn auch auf je verschiedene Weise. Das sahen damals schon religiöse Fanatiker ganz anders – und das tun sie bis heute. Auch heute begegnet immer wieder der Ausruf, dass der Gott der Muslime und unser Gott doch nicht derselbe sein könnte. Aber, hoppla, sprechen wir da Gott nicht nur nicht seine Fähigkeit ab in aller Welt zu wirken, sondern unterstellen ihm auch noch mehr als zwei Drittel der Weltbevölkerung im Dunkel stehen zu lassen? Vermutlich wurde *Lullus* von auf einer seiner Reisen in den Orient von aufgebrachten Muslimen gesteinigt und ist wenig später an den Folgen dieser noch heute praktizierten Strafe auf Mallorca gestorben. Wir fahren heute in Massen auf Mallorca um die Sau rauszulassen. Und denken viel zu wenig darüber nach, was wahrhaft Gläubigen immer schon so wichtig war: dass wir uns alle als eine Familie von Menschenkindern betrachten, Gottes Ehre und das Wohl seiner Kinder suchen und befördern.

Wenn wenigstens bei allen dummen Sprüchen, die heute wieder zunehmend gerissen werden, in denen gläubige und ehrenhafte, anständige und gutherzige Mitbürger diffamiert werden, es seinen Buddhisten, Christen, Hindu, Juden, Muslime oder was auch immer, die Warnlampen angingen, noch besser: wir intervenieren und das Maul aufmachen würden, dann wäre uns Gott schon viel näher. Denn in Gott und vor allem in Abraham sind alle Völker gesegnet und wenn wir sein Wort Wirklichkeit werden lassen, dann ist sein Reich mitten unter uns. Amen.